

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 3

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das Schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus». Die Rubrik wurde in dieser Nummer von Heidi Ruchti-Grau, freischaffende Journalistin, Luzern, redaktionell betreut.

Aufgefallen – aufgepickt!

Eine Mischrechnung, die nicht aufgeht!

Schockierende Neuigkeiten erfuhren die Bewohner des erst seit fünf Monaten bestehenden privaten Betagtenheims Schönegg in Thun: Wer nicht oder kaum auf Pflege angewiesen ist, soll ab Mai 70 Prozent mehr bezahlen. Von den 42 im Durchschnitt 82 alten Bewohnern wird dies mehr als die Hälfte betreffen. Den andern stehen Erhöhungen zwischen 13 und 36 Prozent bevor. Öffentliche Gelder, so hoffte die von Privaten grosszügig unterstützte Schönegg-Stiftung, sollten zu einer ausgeglichenen Rechnung führen: «Wir rechneten mit etwa zwei Dritteln pflegebedürftiger Pensionäre, die Anspruch auf AHV-Ergänzungsleistungen haben», schilderte Stiftungsratspräsident Erich Wirth gegenüber der BZ die prekäre Situation. Dank einer Mischrechnung hätte es gemäss dem Budget 1990 möglich sein sollen, die Tagesansätze für die Altersheimbewohner, die keiner Pflege bedürfen, auf 80 Franken anzusetzen – nur 10 Franken über dem Tarif in öffentlichen Heimen (nun wird der Ansatz auf 136 Franken erhöht). Bei der Eröffnung seien jedoch fast zwei Drittel der Betagten «guet zwäg» gewesen, «eine erfreuliche Tatsache», die zwar der Atmosphäre im Haus, nicht aber der Finanzsituation förderlich sei. Man habe nicht mit zu vielen Pflegebedürftigen beginnen wollen, da die neuen Angestellten sonst überfordert gewesen wären. Weiter hätten die Hypothekarzinsserhöhungen und vor allem wachsende Personalkosten eine Rolle gespielt. Letztere würden 1991 von 930 000 auf 1,3 Millionen Franken ansteigen («*Berner Zeitung*», *Ausg. Stadt und Region Bern, Bern*).

Der «Heimkanton»

Gemäss einer Erhebung des Bundesamtes für Statistik (BFS) weist der Kanton Appenzell Ausserrhoden gesamtschweizerisch die grösste Heimdichte auf: Hochgerechnet auf eine Bevölkerung von 100 000 Personen stehen in Appenzell AR 3156 Betten zur Verfügung. Der Durchschnitt aller 26 Kantone liegt bei 1265 Betten. Berücksichtigt wurden vom BFS reine Altersheime, reine Pflegeheime, Invalidenheime, Heime für Drogenabhängige und Alkoholranke sowie Heime für die Behandlung psychosozialer Fälle, wobei diese Heimkategorie in Ausserrhoden nicht vertreten ist. Zurückgeführt wird diese Spitzenstellung Ausserrhodens auf historische Tatsachen: Früher habe man Behinderte und Gebrechliche möglichst «versteckt». Das Appenzell mit seinen abgelegenen Weilern habe sich für deren Absonderung mehr oder weniger geradezu aufgedrängt. Hinzu kommt die liberale Praxis, die auch heute noch besteht: Als Kanton ohne eigenes Gesetz über Heimaufsicht kennt Ausserrhoden keine Bedürfnisklausel; wer ein Heim eröffnen will, braucht keine Betriebsbewilligung.

Wenn Ausserrhoden das Image eines Heimkantons habe, müsse das nicht unbedingt negativ

sein, findet Armin Stoffel, Sekretär der Gemeindedirektion. Vorausgesetzt, der Kanton komme nicht wegen Mißständen ins Gerede. Stoffel hält es für eine vornehme Aufgabe der Gesellschaft, für Benachteiligte und ältere Mitbürger menschenwürdige Bedingungen zu schaffen («*Appenzeller Tagblatt*», *Teufen*).

Wer hat aus meinem Becherchen getrunken?

Nebst Inkontinenz ist die Demenz eines der grössten Probleme in den Altersheimen. Sie führt manchmal zu Vorfällen, die grosse Unruhe oder Streit unter Heimbewohnern und Angestellten verursachen. Die meisten Heimleiter und -leiterinnen könnten wohl über den Ausruf eines Bewohners oder einer Bewohnerin: «Mir ist dies oder jenes gestohlen worden!» selbst ein oder mehrere Liedchen singen. Heimleiter Egon Mökli vom städtischen Altersheim in Schaffhausen hat nach der Häufung diesbezüglicher Klagen die Flucht nach vorn angetreten und veranstaltete einen Informationsabend zum Thema Demenz. Sobald etwas im Heim weg ist, heisse es sofort, es sei gestohlen, meint Mökli. Das reiche von Verpackungsmaterial über Perücken bis zu Ober- und Unterwäsche; häufig behaupte auch jemand, es sei aus seiner Schnapsflasche getrunken worden. Die Grenze zwischen Demenz und Altersgeiz als Ursache sei dabei fließend. Mökli meint, dass Demenz auch damit zu tun haben könnte, dass es den Leuten langweilig sei, «sie haben nichts mehr zu tun, keine geistige Herausforderung mehr». Die Männer seien es sich eher gewohnt, Aktivitäten ausser Haus nachzugehen, daher treffe diese Krankheit auch häufiger Frauen, die ein Leben lang im Haushalt gearbeitet haben, und er befürwortet deshalb andere Heimformen, zum Beispiel mehr Alterswohnungen mit Kochherd und Waschmaschine. «Man sollte den Leuten nicht das wegnehmen, was sie ihr ganzes Leben gemacht haben.» Der Informationsabend soll gut angekommen sein. Rund 100 Interessierte seien gekommen, hätten sich einen Videofilm über Demenz angesehen und danach engagiert diskutiert. Und seither habe sich die «Diebstahlwelle» im Heim gelegt. Ein Beispiel, das für andere Heime wegweisend sein könnte, schreibt die AZ («*Schaffhauser AZ*», *Schaffhausen*).

Entflechtungen

Traditionsgemäss sind im Appenzellerland Altersheime mit einem Landwirtschaftsbetrieb gekoppelt. Diese Verbindung rührt noch aus der Zeit her, als die Heimbewohner zu Arbeiten im Heim oder in der Landwirtschaft mehr oder weniger freiwillig beigezogen wurden. Immer mehr Gemeinden gehen von dieser Verbindung ab – Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit sind Schwellbrunn, Teufen und Walzenhausen. Als nächste Gemeinde wird Bühler diesem Beispiel folgen. Ab 1. Mai werden auch dort Altersheim und Landwirtschaft getrennt geführt. Gemäss Gemeindehauptfrau Elisabeth Eschler ist man mit dieser Trennung einem schon lange geäusserten Wunsch der Bevölkerung nachgekommen. Berücksichtigt worden sei aber auch die Tatsache, dass sich die Ansprüche der Altersheimbewohner gewandelt hätten und es darum immer schwieriger werde, Heimleitungen zu finden, die entsprechend ausgebildet und den heutigen Anforderungen in beiden Bereichen gewachsen seien («*Appenzeller Tagblatt*», *Teufen*).

«Einblick», die Hauszeitung im Altersheim

Im Alters- und Krankenhaus Abendfrieden in Kreuzlingen ist im Dezember 1990 die erste Hauszeitung, «Einblick», erschienen. Das Re-

Veranstaltungen

SBK-Kongress 1991 (7. und 8. Juni) Interlaken

Personalmangel – Anstoss zur Veränderung

SKAV-Kurse

Heimleiterin im Betagtenbereich Aufgaben und Anforderungen

Für Heimkommissionen, HeimleiterInnen, AnwärterInnen und weitere InteressentenInnen

Am Mittwoch, 10. April 1991, 09.30–17.00 Uhr, im Alters- und Pflegeheim Am Weinberg, Grenchen.

Am Dienstag/Mittwoch 9./10. April 1991, je 09.30–17.00 Uhr, findet im Romero-Haus Luzern, Luzern, ein Kurs statt mit dem Thema:

Die Rolle des/der Heimleiters/in zwischen Erwartung und Wirklichkeit

Auskunft/Anmeldung:

SKAV-Fortbildung, Zähringerstrasse 19,
6000 Luzern 7 / Tel. 041 22 64 65

daktionsteam setzt sich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verschiedenster Bereiche zusammen. Vertreten sind Administration, Technischer Dienst und Pflegedienst mit insgesamt sechs Personen. Sie alle sind verantwortlich für den Inhalt der Zeitung, die halbjährlich erscheinen soll. Auch die Heimbewohner sind mit Beiträgen herzlich willkommen. Die Zeitung soll einen Einblick in das Leben im Abendfrieden geben. In der ersten Ausgabe wird eine Übersicht über den gesamten Pflegedienst vermittelt. Die Aufbauorganisation, die Pflegedienstaufgaben, die personelle Besetzung und die Fluktuation werden im Detail vorgestellt. Nebst interner Weiterbildung werden auch praxisbezogene Themen aktualisiert, die Probleme rund um die Alterspflege werden aufgegriffen. In Interviews werden verschiedene Abteilungen des Heims vorgestellt; aber auch die Heimbewohner, ihre Gedanken, Sorgen und Freuden werden dabei nicht vergessen. Die Zeitung wird auch an Behörden, Angehörige und Lieferanten verteilt («*Thurgauer Volksfreunde*», *Kreuzlingen*).

Aargau

Biberstein. Rund 35 geistigbehinderte Heimbewohnerinnen und -bewohner lebten im Berichtsjahr auf Schloss Biberstein. In den verschiedensten Bereichen wurden sie beschäftigt und ausgebildet, auch in ihrer Freizeit konnten sie von einem vielfältigen Angebot profitieren. Das 100-Jahr-Jubiläum der Stiftung Schloss Biberstein gab Anlass zu einer schlichten und herzlichen Feier («*Aargauer Tagblatt*», *Aarau*).

Erlinsbach. Die Eröffnungsfeier für das Alters- und Pflegeheim Mühelfeld der drei Erlinsbacher Gemeinden findet zwar erst im Frühling statt, der Startschuss für den Betrieb ist jedoch bereits im Januar gefallen. Mit dem Einzug der ersten fünf Pensionäre hat für Heimleiter Gottfried Berger und sein Team eine mehrmonatige Vorbereitungszeit ihren Abschluss gefunden, und der Alltag ist eingezogen. Mitte März werden gruppenweise weitere 37 Betagte ins Mühelfeld ziehen («*Oltener Tagblatt*», *Olten*).

Gontenschwil. Die schon mehrmals ins Gespräch geratene Villa Wannental in Gontenschwil dürfte schon bald zu einem Behinderten-Therapieheim für 18 Personen umgebaut werden. Neue Besitzerin ist die Stiftung Altried, Zürich-Schwamendingen, die nun mit diesem auf 1,5 Mio. Franken veranschlagten Projekt vorwärtsmachen will («Schweizer Baublatt», Rüslikon).

Safenwil. In der kurzen Zeitspanne seit der offiziellen Eröffnung des Safenwiler Alterszentrums im September letzten Jahres ist es offensichtlich bereits gelungen, ein sowohl für die 42 Pensionäre als auch für den elfköpfigen Mitarbeiterstab ausgesprochen erfreuliches Betriebsklima zu realisieren. Ein Indiz dafür, so die Heimleiter, Evelyne und Herbert Gwerder, sei der hohe Grad von Kooperationsbereitschaft bei Personal und Gästen. Diverse Arbeiten innerhalb des Betriebs würden von den Senioren aus freien Stücken erledigt. Das engagierte Heimleiterpaar möchte, dass durch das neue Alterszentrum weitere sozialintegrative Funktionen wahrgenommen werden, zum Beispiel Schnuppertage für Vertreter aus Berufen der Heimpflege, Angehörigen-Abende, um Verwandte und Bekannte von Pensionären mit den diversen Problemstellungen des Alters bekanntzumachen u.v.a.m. («Aargauer Tagblatt», Region Zofingen, Zofingen).

Basel

Aesch-Pfeffingen. Das Alters- und Pflegeheim «im Brüel» der Gemeinden Aesch und Pfeffingen soll erweitert und umgebaut werden. Das Bauwerk stellt eine optimale Ergänzung zwischen Alt- und Neubau dar und soll den Bedarf an Pflegeplätzen in den nächsten 20 Jahren abdecken. Mit geschätzten Kosten von 23 Millionen Franken ist das neue Projekt allerdings um neun Millionen Franken teurer als das Vorprojekt («Nordschweiz/Basler Volksblatt», Basel).

Allschwil. Um achtzig Pflegebetten ist das Alters- und Pflegeheim «am Bachgraben» in Allschwil erweitert worden. Im Beisein des Baselder Sanitätsdirektors und von Vertretern der Gemeinden Allschwil und Schönenbuch fanden die Eröffnung des Neubauteils und die Vernissage des künstlerischen Schmucks statt («Nordschweiz/Basler Volksblatt», Basel).

Bern

Frienisberg. Das Budget 1991 wurde an der Delegiertenversammlung des Alters- und Pflegeheims Frienisberg genehmigt. Beschlossen wurde auch eine künftige Verlegung der Genehmigung des Budgets durch die Delegiertenversammlung in den Januar des budgetierten Jahres. Die Rechnungen Heimbetrieb und Landwirtschaft werden separat geführt. Der Aufwand für beide zusammen wird mit 14,257 Millionen Franken beziffert und ein Fehlbetrag von 48 000 Franken ausgewiesen. Die Kostgeldansätze bewegen sich zwischen 60 und 118 Franken (Pflegestufe gering bis schwer). Im Vergleich zu andern Heimen vergleichbarer Grösse liegt Frienisberg nach wie vor an der untersten Grenze («Der Schweizer Bauer», Bern).

Freiburg

Marly. Das Altersheim «Les Epinettes» in Marly nähert sich seiner Vollendung. Konnten doch bereits die ersten Pensionäre ins Heim einziehen. Bis Ende März dürften die total 48 Plätze belegt sein. Noch ist die Heimleitung auf der Suche nach diplomiertem Pflegepersonal («Freiburger Nachrichten», Freiburg).

Graubünden

Scharans. Aus dem Regierungsrat: Die Stiftung «Gott hilft», Zizers, ersucht die Regierung um einen Kantonsbeitrag an die Kosten einzelner im Jahre 1989 erfolgter Anschaffungen für die Landwirtschaft und den Betrieb des Heimes «Gott hilft» in Scharans. Das Bundesamt für Sozialversicherung hat einen Beitrag der Invalidenversicherung bereits zugesichert. Im übrigen sind die Voraussetzungen zur Ausrichtung eines Kantonsbeitrages gemäss kantonalem Behindertengesetz erfüllt. Die Regierung beschliesst daher, der Stiftung «Gott hilft», Zizers, an die Kosten der erwähnten Anschaffungen den gesetzlichen Kantonsbeitrag auszurichten («Bündner Zeitung», Chur).

Luzern

Dagmarsellen. Auf Frühjahr 1992 erhält die Gemeinde Dagmarsellen ein Alters- und Pflegeheim. Mit dem kürzlich bewilligten Kredit von rund 13,5 Millionen Franken werden in einem vierstöckigen Komplex insgesamt 53 Betten, Gemeinschaftsräume sowie Cafeteria bereitgestellt («Die Schweizer Gemeinde», «La Commune Suisse», Schönbühl).

Schwyz

Feusisberg. Recht bekommen hat die Gemeinde Feusisberg auch auf oberster Ebene: Sie darf das Alters- und Pflegeheim ohne Einwände übernehmen beziehungsweise zur Übernahme des Heims eine Stiftung gründen. Dies entschied das Bundesgericht in Lausanne («March-Anzeiger», Lachen).

St. Gallen

Eschenbach. Erstmals seit Jahren schliesst die Rechnung des Gemeindealtersheims mit knapp 12 000 Franken Überschuss positiv ab. Die zahlreichen Pflegefälle bei den Pensionären erforderten einen erheblich höheren Aufwand, was bei den Personalkosten unmittelbar ins Gewicht fiel und in den letzten Jahren regelmässig für die

Bitte berücksichtigen Sie beim Einkauf unsere Inserenten!

Betriebsdefizite verantwortlich war. Dank entsprechenden Tarifmassnahmen konnten diese Mehraufwendungen aufgefangen werden («Die Linth», Rapperswil).

Uri

Uri. In zwei bis drei Jahren soll mit der Realisierung eines 8,5-Millionen-Projektes für ein Behinderten-Wohnheim begonnen werden. Nach langer, erfolgloser Liegenschaftssuche soll nun doch noch ein lang gehegter Wunsch eines Wohnheimes der Eingliederungs- und Arbeitsstätte Uri in Erfüllung gehen («Die Schweizer Gemeinde» / «La Commune Suisse», Schönbühl).

Zürich

Adliswil. Walter Keller und der Verein Altersheim «Im Ris» hatten zur Vernissage eingeladen. Sinn dieser Veranstaltung war es, den Künstler einem breiteren Publikum näher vorzustellen, seine Werke und seine subtile Maltechnik näher kennenzulernen und zugleich dem begabten Künstler den offiziellen Dank für sein wahrhaft fürstliches Geschenk abzustatten. Walter Keller hat dem Altersheim «Im Ris» 26 Bilder geschenkt. Seine Gemälde schmücken nun wohlthuend harmonisch die schönen, Geborgenheit ausstrahlenden Räume und erfreuen tagtäglich Bewohner und Besucher («Der Sihltaler», Adliswil).

Wallisellen. Im Glattal wird ein Behinderten-Transportdienst geplant. Sollte das Vorhaben realisiert werden, erklärt sich der Walliseller Gemeinderat grundsätzlich zu dessen Unterstützung bereit. Für Wallisellen ist mit einem Kostenanteil von 5600 Franken pro Jahr zu rechnen, teilt der Gemeinderat mit («Regionalzeitung/Anzeiger von Uster», Uster).

Wollishofen. Anfang Jahr beginnt der Verein Wollishofer Heime für Betagte mit einem Umbau des zweiten Obergeschosses im Altersheim «Tannenrauch» und der Einrichtung einer Pflegeabteilung, was inklusive weiterer Arbeiten Kosten von 4,4 Millionen Franken verursacht. Als finanzielle Hilfe soll die Stadt Zürich laut Antrag des Stadtrats an den Gemeinderat ein Darlehen von 2,5 Millionen Franken gewähren («Schweizer Baublatt», Rüslikon).

Inseratenschluss am 25. des Vormonats